

das homöopathie- bulletin

DIE ZEITUNG DES VHG ■ AUSGABE JULI 2004



**dr.
michaela zorzi:
MIASMEN IN DER**

Wenn Menschen mit wiederkehrenden oder chronischen Erkrankungen belastet sind, so spricht man in der Homöopathie von einer miasmatischen Belastung.

Nahezu jeder Mensch unserer Zeit ist davon betroffen. An Geist, Seele und Körper gesunde Menschen sind eine besondere Ausnahme, wenn sie überhaupt unter uns zu finden sind.

Das Wort "Miasma" kommt aus dem Griechischen und bedeutet Befleckung, Beschmutzung.

Womit kann nun ein Mensch "befleckt", belastet sein?

Die tiefste und erste Belastung ist wohl ein Mangel an Vertrauen und Selbstwertgefühl, aus dem sämtliche weitere Veränderungen resultieren.

Der Mangel wird auch "Psora"

genannt und leitet sich vom hebräischen Wort "Aussatz" ab. Menschen mit dieser Hauterkrankung wurden schon tausende Jahre vor Christi Geburt aus der Gemeinschaft ausgesetzt, womit ihr Grundproblem des mangelnden Vertrauens und Selbstwertgefühls (die Ursache und nicht die Folge der Hautausschläge!) nur noch verstärkt wurde.

Leidet ein Mensch "lange genug" unter der Psora, so versucht er andere Strategien zu entwickeln, um mit seinem Mangel fertig zu werden.

Eine Möglichkeit ist die Verdeckung seiner Schwächen durch Übertreibung, Prahlerei und Sich-Aufblähen, eine weit verbreitete Methode, die wir wohl alle - auch von uns selbst - kennen.

Diese miasmatische Ebene bezeichnet die Homöopathie als "Sykose". Dieses Wort leitet sich vom griechischen Wort "Feige" ab. Zu Hahnemanns Zeiten war die "Feigwarzenkrankheit", zu den Geschlechtskrankheiten zählend, weit verbreitet und Hahnemann erachtete sie als zu den Übertreibungen gehörend, ein Mangel an guten zwischenmenschlichen Beziehungen, der mit übertriebener Flucht in die Sexualität zu kompensieren versucht wurde. (Ist dies auch

**ARZNEIMITTELPORTRAIT:
LACHESIS MUTA -
BUSCHMEISTER**

Seite 2

**NEWS AUS POTZIS
KRÄUTERGARTEN**

Seite 4

ein Thema unserer Zeit? Mangel an Mitmenschlichkeit, der mit gesteigertem materiellem Konsum, Drogenmissbrauch, Verlust der persönlichen Schamgrenzen ... einhergeht?)

Körperliche Erkrankungen dazu sind auch "Übertreibungen", also Wucherungen, gutartige Tumore, Warzen, chronische Absonderungen, Allergien...

Führt diese Ebene auch nicht zur ersehnten Erlösung, so folgt die dritte Ebene der Zerstörung und gleichzeitigen Befreiung.

Hier versucht der Mensch seiner Not ein Ende zu bereiten, indem er sich in die Psychose, in den Selbstmord flüchtet, oder der Körper Krebs oder andere zerstörende Erkrankungen entwickelt.

Die Homöopathie nennt diese Ebene das "Syphilitische Miasma", benannt nach der zu Hahnemanns Zeiten weit verbreiteten Syphilis oder Lues, die ja lebensbedrohliche

Fortsetzung Seite 4 ►

von hans swoboda

LACHESIS MUTA - BUSCHMEISTER

Der Buschmeister ist die gefährlichste und mit einer Länge von 170 - 270 (in Ausnahmen bis zu 400 cm Länge die mächtigste Giftschlange Amerikas. Er ist in den Urwäldern Mittel- und Südamerikas heimisch. Er ist scheu und wird daher sehr selten gesichtet. Er gehört zur Familie der Crotalidae - der Grubenottern.

Geschichtliches:

Die Menschen haben seit je her den Schlangen sowohl Interesse als vor allem auch Furcht entgegen gebracht. In Religion, Kunst, Sagen und Märchen sowie in den mystischen und medizinischen Riten vieler Völker spielen Schlangen eine große Rolle. So lesen wir in der Bibel von der Schlange im Paradies, in der Weltgeschichte von der Uräusschlange, einer als göttlich verehrten Brillenschlange der Ägypter.

Der Gott der Heilkunde Asklepios hatte ursprünglich Schlangengestalt und trägt den schlangenumwundenen Aesculap-Stab als Attribut. Er gilt auch heute noch als Signum der Ärzteschaft. Seine Tochter Hygieia, die Göttin der Gesundheit wird mit einer Schlange, die ihr Gift in einer Schale entleert dargestellt.

Schlangen gelten als Symbol für Schlankheit, Sanftmut, Weisheit, aber auch für Falschheit, Verführung und Sünde. Im Sprachgebrauch werden Schlangen oft gleichgesetzt mit Heimtücke und Bösartigkeit. So ist das Haupt der Meduse, einer der drei Gorgonen, schlangenumwickelt.

Schon in ältesten Zeiten dienten Schlangen als Heilmittel. Antiochus III, König von

Pergamon (272-182 v. Chr.) und Königin Kleopatra (69-30 v. Chr.) interessierten sich für Giftschlangen in der Absicht, ein universelles Gegengift zu finden, das sie gegen Anschläge schützen sollte. Berühmt wurde die Theriak-Latwirg von Mithridates, das "Antidotum Mythraticum", welches als Gegengift bei Schlangen-, Spinnen-, oder Skorpionbissen

bis ins späte Mittelalter eingesetzt wurde.

Verschiedene Schlangengifte wurden später durch den homöopathischen Arzt Constantin Hering (1800 - 1880), dem Begründer der nordamerikanischen Akademie für homöopathische Medizin dem homöopathischen Arzneischatz zugeführt. Während seines

Diese humorvolle Darstellung zeigt die wichtigsten Eigenschaften von Lachesis. Natürlich muss das nicht alles auf einen Lachesis-Menschen zutreffen, sondern soll lediglich dem besseren Verständnis dienen.

Aufenthaltes in Surinam (1827-1883) entnahm er dem von den Einheimischen gefütterten Buschmeister das Gift und prüfte es in verdünnter und potenziertes Form an sich selbst und an anderen Versuchspersonen. In weiterer Folge untersuchte er andere Schlangengifte und publizierte später seine Ergebnisse.

Schlangengifte werden durch manuelles Auspressen oder elektrische Reizung der Giftdrüsen von in Farmen gehaltenen Schlangen gewonnen. Frisches Gift wird zentrifugiert und im Exsikkator unter Vakuum bei 37° C getrocknet oder gefriergetrocknet.

Eigenschaften und Wirkungen der Lachesis-Gifte:

Die Drüsensekrete der Grubenottern dienen nicht nur als Kampfgifte, sondern in erster Linie der Verdauung tierischer Nahrung. Ihre Enzyme müssen von ungeheurer Aktivität sein, da Schlangen ihre Beutetiere mit Haut und Haaren verschlingen. Das Lachesisgift wirkt vorwiegend zellauflösend und hämolytisch und weniger neurotoxisch als das Gift anderer Schlangen. Nach einem Schlangenbiss wirken die Enzyme zersetzend auf das Eiweiß des Gewebes. An der Bissstelle treten heftiger Schmerz, Schwellung, Blutaustritt und Nekrosen auf. Die Proteinase greifen die Globuline und das Fibrinogen des Plasmas an. Die von den Globulinen dabei freigesetzte Substanz (das Bradykinin) wirkt blutdrucksenkend und bewirkt einen kollapsartigen

Zustand mit kaltem Schweiß. Das Fibrinogen wird durch die Proteinase ebenfalls zersetzt und fördert die Blutgerinnung. Das Gift verbreitet sich sehr schnell und es folgen sogleich Allgemeinerscheinungen wie Hinfälligkeit, kalter Schweiß, beschleunigter Puls, Atemnot, Übelkeit, Erbrechen, zuweilen Durchfall, wiederholter Kollaps und schließlich der Tod.

Anwendung von Lachesis in der Homöopathie:

Lachesis gilt als eines der tief wirksamsten Mitteln mit großem Wirkungsbereich (Polychrest). Lachesis nimmt Einfluss auf das Rückenmark, Herz, Blut, Atmungs- und Warnorgane. Es wird bevorzugt bei septischen Prozessen, Geschwüren und Infektionskrankheiten eingesetzt.

Die Anwendungsgebiete entsprechen dem homöopathischen Arzneimittelbild. Dazu gehören: Entzündungen und Blutungen der Haut und Schleimhäute, Infektionskrankheiten, Wechseljahrsbeschwerden, Drüsenerkrankungen, und Blutvergiftung, Venenentzündungen, Angina pectoris, Herz- und Kreislaufschwäche, Nervenschmerzen (Neuralgien), Rheumatismus, Krämpfe, Lähmungen, Verhaltensstörungen und Verfassungszustände.

Modalitäten:

Auffallend die Linksseitigkeit der Beschwerden. Die Symptome beginnen auf der linken Seite und bleiben dort oder wechseln zur rechten Seite.

Verschlechterung durch Sonne, Wärme, warme Getränke, heißes

Bad, durch Schlaf, durch feuchtwarmes Wetter, durch Wetterwechsel vor Gewittern. Beschwerden kommen häufig im Frühjahr und vor allem durch Berührung, besonders am Hals und Bauch. Kann keine engen Kleider vertragen.

Besserung in kühler, frischer Luft, bei mäßig warmen Wetter, zu Beginn einer Absonderung z.B. sobald der Schnupfen beginnt und durch äußerliche Wärme (z.B. bei Kopfschmerz - hier soll der Kopf warm eingehüllt sein).

IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin
Juli 2004

Herausgeber:

Verein zur Förderung
der Homöopathie & Gesundheit,
Postfach 18, 1232 Wien

Redaktion:

Dr. Michaela Zorzi
Mag. Tanja Schuch
Hans Swoboda

Fotos:

Dr. Peithner KG
Dr. Petra Orina Zizenbacher

Herstellung:

Repacopy, 1232 Wien

Abo-Preis für Nicht-Mtgl:

4 Euro /Jahr

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

◀ Fortsetzung von Seite 1

bzw. zerstörende Ausmaße annahm.

Man kann sagen, es gibt hier nur noch ein Entweder - Oder: Entweder der Mensch stirbt oder er wird durch einen inneren Tod hindurch zu neuem Leben geboren.

Dann ist der Zyklus beendet - und beginnt wieder von Neuem. Diesen Kreislauf durchlaufen wir alle immer wieder in unserem Leben, wenn auch nicht so dramatisch und nicht mit ernstesten Krankheiten behaftet.

Schon unsere Geburt ist ein Durchlaufen dieses Zyklus: Wir glauben zuerst, es nicht zu schaffen (Mangel), dann brauchen wir jedes übertriebene Selbstwertgefühl, um da jemals "raus zu kommen". Wir müssen uns sagen, wir sind die besten (Übertreibung), alle Kraft voraus! Dann aber zum Schluss geht es um Leben und Tod- oder um Tod und Leben! Alles ist egal, nur noch raus da, koste es was es wolle (Zerstörung des alten Lebens = Befreiung und Erlangen des neuen Lebens, das eine neue Stufe darstellt).

Im großen Bogen unseres Lebens ist es ähnlich. Sie, werte Leserinnen und Leser, werden bestimmt auch in ihrem Leben solche Zyklen erkennen!



news aus potzis kräutergarten:

PETERSILIE - PETROSELINUM CRISPUM

Wer kennt nicht die Petersilie aus unseren Gärten und Balkonkistchen?

Die Petersilie aus der Familie der Doldengewächse stammt aus dem Mittelmeerraum und war laut Aufzeichnungen schon bei den Römern bekannt.

Sie hat eine zweijährige Wurzel und es gibt verschiedene Arten: mit glatten und gekrausten Blättern. Der Geruch der Blätter ist angenehm würzig. Die Aussaat findet im zeitigen Frühjahr bis Ende Juni statt. Die Blütezeit ist Juni, Juli und die Blätter werden



den ganzen Sommer über gesammelt. Die Wurzel kann man im Herbst ernten.

Ihre Inhaltsstoffe sind u.a.: Apiol, Eisen, ätherische Öle, reichlich Calcium, Eiweiß, Flavonoide und viel Vitamin C. Dadurch ist ihre Wirkung wassertreibend (gut bei Wasseransammlungen und Ödemleiden) krampflösend, appetit-anregend.

Laut Kräuterpfarrer H.-J. Weidinger fördert der in den Petersilienblättern vorhandene hohe Gehalt an Vitamin A und C den Stoffwechsel der Haut, stärkt die Sehkraft und unterbindet Steinbildung.

In der Küche kommt die Petersilie als Gewürz zur Verwendung bei

Suppen, Gemüse, Fleisch- und Fischgerichten und Eierspeisen.

Anwendung findet die Petersilie bei Hildegard von Bingen zur Stärkung des Herzens und zur Entsäuerung des Blutes.

Der Absud von Blättern und Samen ist stark wassertreibend und hilft bei Gicht und Rheuma, Stoffwechselliden und ausstehender Regel.

Zubereitung: 1 Teelöffel in ¼ Lt. kaltes Wasser geben, aufkochen und nach ca. 3 Minuten Ziehzeit abseihen. 2 Tassen täglich sind ausreichend.

Und nun 1 Rezept nach der heiligen Hildegard von Bingen aus dem 12. Jahrhundert.

Herzwein:

12 große Petersilienstengel in 1 l Rot- oder Weißwein und 2 EL Weinessig 10 Min. gekocht und mit 150g Honig verfeinern. Abseihen und in Flaschen abfüllen. Zur Kreislaufanregung nehmen Sie von diesem Trunk morgens, mittags und abends jeweils 1 EL ein.

Zum Schluss noch ein orientalisches Rezept für

Tabule:

Zutaten: Bulgur ca. 200 Gramm
1 Bund Petersilie, grob gehackt
2 Tomaten, gewürfelt
2 Kleine Salatgurken - raspeln, oder dünne Scheiben schneiden.

Zubereitung: Bulgur (Weizenschrot) in Wasser aufquellen lassen, alle Zutaten mit dem ausgedrückten Bulgur vermischen, mit viel Zitronensaft und Salz abschmecken.

Guten Appetit!